

## MITTEILUNGSBLATT

der Opposition der I. K. Ö. - Nr. 8 - August 1950

Zavis Kalandra von den Stalinisten

gemordet

In einem nach dem Muster der Moskauer "Prozesse" durchgeführten Verfahren wurde Zavis Kalandra in Prag zum Tode verurteilt und der Mord am 27. Juni 1950 vollführt. Zu diesem "Prozess" hat das Sekretariat der IV. Internationale folgende Erklärung zur Veröffentlichung übergeben:

"Im Verlaufe des jüngsten Prozesses der Dreizehn in der Tschechoslowakei hat der Angeklagte Zavis Kalandra "Geständnisse" über seine Tätigkeit als "amerikanischer Spion" abgelegt. Demgegenüber stellt das Internationale Sekretariat zu diesem Punkte folgendes fest:

Zavis Kalandra hat vor dem Kriege lange Zeit in den Reihen der trotzkistischen Bewegung der Tschechoslowakei gekämpft. Wegen seiner revolutionären Tätigkeit während der Nazibesetzung der Tschechoslowakei wurde Zavis Kalandra verhaftet und sechs Jahre in verschiedenen Konzentrationslagern, besonders in Ravensbrück und Sachsenhausen, gefangen gehalten.

Nach dem Kriege nahm er seine politische Tätigkeit in den Reihen der Tschechischen Sozialdemokratischen Partei wieder auf. Seit dem Prager Putsch vom Februar 1948 hatte das Internationale Sekretariat der IV. Internationale keinerlei Verbindung mit den tschechoslowakischen Trotzkisten und speziell mit Zavis Kalandra mehr. Die angeblichen Emissäre der IV. Internationale, mit welchen Zavis Kalandra der Anklage zufolge in Kontakt gestanden haben soll, gehören weder der IV. Internationale an, noch waren sie von ihr mit irgendeiner Mission betraut. Das Internationale Sekretariat hat nur durch offizielle tschechische Informationen von dem "Prozess", den "Geständnissen" und dem Todesurteil über Zavis Kalandra Kenntnis erhalten.

Die Umstände, unter welchen die politischen Prozesse in den von der Sowjetbürokratie kontrollierten Ländern abrollen, erlauben es nicht, den "Geständnissen" der Angeklagten irgendwelchen Glauben zu schenken, besonders wenn es sich dabei um Angeklagte handelt, die revolutionäre, dem Stalinismus feindliche Kämpfer waren. Zavis Kalandra hat sein ganzes Leben der Arbeiterbewegung geweiht. Wer könnte glauben, dass er ohne Zwang den folgenden, von Radio Prag berichteten Satz ausgesprochen hätte: "Ich bedaure die Handlungen, zu welchen mich das Gefühl wütenden Hasses gegen die Arbeiterklasse und den Sozialismus getrieben hat"?

Wie im Rajk- und im Kostoff-Prozess haben der Kreml und seine tschechischen Lakaien auch in der Tschechoslowakei die Technik des Amalgams angewendet. Sie besteht darin, dass wirkliche Agenten des Imperialismus und stalinistische Provokateure mit kämpfenden Arbeitern und Revolutionären, die zu dem bürokratischen- und Polizeiregime, das der Kreml den verschiedenen Volksdemokratien aufgezwungen hat, in Opposition stehen, vermengt.

Das Internationale Sekretariat begrüßt die Intervention zahlreicher Intellektueller gegen das Todesurteil, das gegen den alten Deportierten Zavis Kalandra gefällt wurde. Es richtet an alle Arbeiterorganisationen, an alle demokratischen Organisationen und an alle ehrlichen Intellektuellen den dringenden Appell, energisch gegen die Hinrichtung von Zavis Kalandra zu intervenieren, die Revision des Prozesses sowie seine

Wiederaufnahme in Gegenwart einer internationalen Kommission von Arbeitern und Intellektuellen zu fordern, die jede Möglichkeit haben muß, mit dem Angeklagten in Verbindung zu treten und seinen Fall wahrhaft zu untersuchen."

Diese Erklärung des Internationalen Sekretariats ist vom 16. Juni datiert. Zahlreiche Proteste von Arbeiterorganisationen und Intellektuellen sind den in der Erklärung erwähnten noch gefolgt, jedoch vergeblich. Die Stalinisten haben am 27. Juni Zavis Kalandra trotz des internationalen Protestes ermordet. Wir senken die Fahne vor dem standhaften Revolutionär, der wie so viele Revolutionäre ein Opfer der stalinistischen Mordbestie geworden ist. Aufrecht bleibt die Forderung, jetzt erst recht, nach Revision und Wiederaufnahme seines Prozesses in Anwesenheit eines internationalen Kollegiums von Arbeitern und Intellektuellen! Die volle Mordschuld der entarteten Sowjetbürokratie und ihrer tschechischen Komplizen wird sich erweisen, wenn nicht heute, so am Tage der kommenden proletarischen Revolution! Und diese wird sie unerbittlich zur Verantwortung ziehen!

mm mmm mm

### Das 8. Plenum des I. E. K.

#### zur österreichischen Frage

Nachstehend veröffentlichen wir den Beschluß des 8. Plenums des I. E. K. der IV. Internationale zur österreichischen Frage, sowie die Erklärungen des IS, des Vertreters der Opposition sowie des Vertreters der IKÖ-Leitungstendenz zu diesem Beschluß. Wir haben diese Dokumente bereits vor Wochen unseren Mitgliedern zur Kenntnis gebracht im Rahmen einer Versammlung. Die nächststehende Veröffentlichung dient daher dem genaueren Studium dieser Dokumente. Einige Worte der Erläuterung seien hinzugefügt:

Die Entscheidung des 8. Plenums basierte auf der Tatsache, daß in den ihr vorausgegangenen Verhandlungen zwischen dem IS, dem Vertreter der Opposition und dem Vertreter der IKÖ-Leitungstendenz schließlich eine Basis gefunden wurde, die eine Arbeit im Sinne der Internationale wie auch im Sinne der spezifischen Auffassungen jeder der beiden Gruppen erlaubte. Daß die Lösung, die der Beschluß erbrachte, nur provisorischen Charakter hat und haben kann, das geht klar aus ihm hervor. Die endgültige Entscheidung wird das 9. Plenum, spätestens der nächste Weltkongreß bringen müssen. Bis dahin wird die durch die IKÖ-Leitung herbeigeführte Spaltung der Organisation Tatsache bleiben. Wurzel dieser Spaltung, das haben wir bereits oft genug ausgesprochen, ist die sektiererisch-doktrinaire Haltung der IKÖ-Leitung, die sich erst jüngst wieder dokumentierte siehe ihre "Vorbemerkung" zur politischen Resolution des 8. Plenums.

Die Zeit bis zur endgültigen Entscheidung der Internationale gibt jeder der beiden Gruppen Gelegenheit, die Richtigkeit ihrer Anschauungen in der Praxis nachzuweisen. Es wird sich erweisen, welcher Standpunkt der richtige und daher einzig fruchtbare ist. Daß es nur jener der Opposition sein kann und wird, davon sind wir heute schon überzeugt. Die im Beschluß enthaltene Frage einer vom IS geleiteten Diskussion wird es beiden Gruppen ermöglichen, noch einmal (und abschließend) der gesamten Internationale Klarheit über die Streitfragen in Österreich zu geben. Nebenbei sei bemerkt, daß diese Streitfragen nur für Österreich neu sind. Daß wir uns mit dieser Diskussion, die der Vertreter der IKÖ-Leitungstendenz forderte, nicht sehr lange aufhalten werden, ist klar. Der Worte sind genug gefallen, denken wir.

Können wir als Opposition den Beschluß des 8. Plenums als Erfolg ansehen? Wir haben als Opposition die Freiheit des Handelns nach unseren Anschauungen, also im Sinne des Entrismus, erreicht. Wir sind nicht mehr an die IKÖ-Leitung gebunden, . .

sondern verrichten unsere Arbeit unter der direkten Disziplin des IS. Schließlich sind wir als selbständige der Internationale angeschlossene Gruppe anerkannt. Diese Punkte sind es, die uns erlauben, den Beschluß des 8. Plenums als Erfolg im Sinne des oppositionellen Kampfes anzusehen. Wir nehmen es im Interesse der Internationale auf uns, der IKÖ noch einige Monate Zeit zur Überlegung und Prüfung ihres falschen Standpunktes zu geben. Wir wußten und wissen, daß in der Frage des Entrismus unser Standpunkt theoretisch wie praktisch sich als richtig erweisen wird. Dasselbe gilt auch für den zweiten, auf dem Plenum selbst erst recht sichtbar gewordenen Streitpunkt Jugoslawien. Auch hier wird sich zeigen, daß die Internationale, das IS, dessen Standpunkt wir uns anschlossen, recht behalten werden.

Das Interesse der Internationale haben wir von Anfang an im Auge gehabt und betrachteten es als entscheidende Richtschnur für unser Handeln. In einer Periode wie der heutigen, wo sich die Krise des Stalinismus von Tag zu Tag verschärft und vertieft, wo sich das proletarische Jugoslawien mit aller Kraft bemüht, sich von bürokratischen Deformationen zu befreien, in einer Periode also, wo sich für unsere Internationale entscheidende Perspektiven eröffnen, muß es unser Bestreben sein, Spaltungen, die sektierereisch-doktrinen Auffassungen entspringen, möglichst zu verhindern und an Hand der Ereignisse und Tatsachen überwinden zu helfen. Sollten solche historisch bedeutsamen Tatsachen wie die beiden genannten ohne umwälzenden Einfluß auf das Denken bleiben? Nein, sie können es nicht und werden es nicht bleiben! Die Ereignisse werden es vor allem sein, die helfen werden, Abstraktheit und Doktrinarismus der IKÖ zu überwinden. Deshalb haben wir im Interesse der Internationale noch Geduld.

Freilich nicht für unbeschränkte Zeit. Sollte auch die Sprache der Ereignisse und Tatsachen von der IKÖ-Leitung überhört werden, dann wird die Zeit für entscheidende Schritte gekommen sein. Wir sind eine internationale Partei und in ihr entscheidet nicht die mehr oder weniger zufällige Mehrheit in dieser oder jener nationalen Sektion, sondern jene Mehrheit, die sich im internationalen Maßstab ergibt. So hat z.B. das Widerstreben der IKÖ-Leitung in der Frage des Entrismus dem Fortschritt der Internationale in Österreich bereits genug geschadet, ganz zu schweigen von ihren ultimativen Methoden, die die Spaltung der Sektion herbeigeführt haben. Wir haben also nicht unbegrenzt Geduld. Die endgiltige Entscheidung muß in wenigen Monaten fallen. Das drückt auch der Beschluß des 8. Plenums des IEK deutlich aus. Es liegt an der IKÖ-Leitung, diese Monate nicht ungenützt verstreichen zu lassen, sondern die Kraft aufzubringen, sich von abstrakt-sektiererischen Auffassungen sowie ultimativen Methoden zu befreien!

Die Leitung der Opposition der IKÖ

Nachstehend der Beschluß des 8. Plenums des IEK, sowie die Erklärungen des IS, des Vertreters der Opposition und des Vertreters der IKÖ-Leitung:

#### Beschluß des 8. Plenums des IEK:

Das Plenum hat einstimmig folgende Resolution angenommen:  
"Zur Überwindung der Spaltung in der österreichischen Sektion beschließt das IEK wie folgt:

1. Die IKÖ bleiben die offizielle Sektion der IV. Internationale in Österreich. Diese ist allein berechtigt, in deren Namen und als deren Sektion zu handeln in diesem Lande.
2. Die Opposition wird zur an die IV. Internationale angeschlossene Gruppe erklärt bis zur definitiven Regelung der österreichischen Frage am nächsten Plenum oder spätestens am nächsten Weltkongreß. Sie hat das Recht,

- die Fraktionsarbeit in der SP nach ihren eigenen Auffassungen durchzuführen.
3. Das IEK beauftragt das IS, ein internes Bulletin herauszugeben, in welchem das IS, die IKÖ und die Opposition ihre Standpunkte der ganzen Internationale darlegen. Gleichzeitig verpflichten sich die IKÖ und die Opposition, die Diskussion über ihre Differenzen wiederaufzunehmen, am Beginne durch eine schriftliche Diskussion.
  4. Nachdem eine gründliche Diskussion und die Überprüfung der Standpunkte durch die beiden Organisationen im Licht der eigenen Erfahrung stattgefunden hat, wird das 9. Plenum oder spätestens der nächste Weltkongreß eine endgiltige Entscheidung in der österreichischen Frage treffen."

#### Erklärung des IS:

"Die Abstimmung über diese Resolution beinhaltet keineswegs die Anerkennung der Ausschlüsse, ausgesprochen von der Leitung der österreichischen Sektion am 4. und 5. November 1949 durch das IS. Das IS betrachtet diese Ausschlüsse als ungerechtfertigt aus den Gründen, die es in seinen Gründen in Briefen an die österreichische Sektion dargelegt hat und die in dem Internen Bulletin, das dieser Frage gewidmet ist, veröffentlicht werden."

#### Erklärung des Vertreters der Opposition:

"Als Vertreter der Opposition der IKÖ betrachte ich den vom 8. Plenum des IKÖ angenommenen Beschluß als einen Fortschritt im Sinne des Kampfes der Opposition. Ich betrachte indessen diesen Beschluß ausdrücklich als eine bloß provisorische Lösung der österreichischen Frage. Die Opposition wird als der IV. Internationale angeschlossene Gruppe auf konzentrierte Weise und unter der direkten Disziplin des IS ihre zentrale, im Beschluß des IEK festgelegte Arbeit durchführen (Fraktionsarbeit in der SP nach ihren eigenen Auffassungen). Ich bin überzeugt, daß die kommenden Erfahrungen, die sich aus dieser Arbeit ergeben, vollständig den Standpunkt der Opposition bestätigen und es so den Genossen der IKÖ erlauben werden, ihre Anschauungen einer gründlichen Überprüfung zu unterwerfen. Endlich erblicke ich in der Haltung des Vertreters der IKÖ, Gen.S., insoferne einen Fortschritt, als er den beabsichtigten Bruch mit der IV. Internationale schließlich nicht vollzog."

#### Erklärung des Vertreters der IKÖ:

"Ich stimme für diese Resolution ohne Begeisterung und ohne übertriebenen Optimismus, sondern in erster Linie deshalb, weil eine ernste Diskussion der österreichischen Frage auf dem IEK nur möglich ist, wenn sie durch die Veröffentlichung der vorgelegten Dokumente genügend vorbereitet ist. Ich stimme für diese Resolution in dem Bewußtsein, daß die Ausschlüsse von L. und K. gerechtfertigt waren. Ich bedaure die Haltung des IS in dieser Frage, das von allgemeinen Betrachtungen ausgeht, ohne sich zu bemühen, die konkrete Situation, in welcher diese Ausschlüsse stattgefunden haben, zu prüfen. Für diese Resolution stimmend, anerkenne ich nicht de jure die Opposition und auch nicht die "Teilung" des Vermögens, das die Organisation zur Zeit der Spaltung hatte. - Ich gebe diese Erklärung in meinem Namen und im Namen der österreichischen Sektion der IV. Internationale ab."

A P P E L L Z U E I N E R F I N A N Z I E L L E N

K A M P A G N E F Ü R D I E I N T E R N A T I O N A L E

"Das 8.Plenum des IEK appelliert an alle Sektionen der IV.Internationale, sofort eine Sammlung für einen Spezialfond zu organisieren, der unserer Bewegung ermöglichen soll, die günstige Konjunktur maximal für ihre beschleunigte Entwicklung auszunützen. Dieser Fond soll besonders der Verwirklichung folgender Ziele dienen:

1. Stabilisierung der finanziellen Situation der internationalen Führung, einer Situation, die immer unsicher bleibt;
2. Herausgabe einer Reihe von Broschüren, die als Propagandaschriften für unsere Bewegung dienen sollen und folgenden Fragen gewidmet sind:
  - Das ABC des Kommunismus
  - Was sind und was wollen die Tritzisten?
  - Die Vereinigten Sozialistischen Staaten Europas
  - Leben und Werk Leo Trotzki
  - Die koloniale Frage nach dem zweiten Weltkrieg
  - Die Geschichte der IV!Internationale
  - Die Drohung mit dem Atomkrieg und der Kampf gegen sie.
3. Erhöhung der finanziellen Hilfe für unsere deutsche Sektion;
4. Eingreifen mit den nötigen Mitteln, um zu einer günstigen Entwicklung der jugoslawischen Frage beizutragen.

Um diese Aufgaben zu lösen, braucht die Internationale einen Spezialfond, der ungleich größer ist als der durch die normalen Beiträge geschaffene. Dieser Fond, gesammelt im Laufe des Monat Juni, muß sich bis spätestens 7.Juli in den Händen des IS befinden.

Das IEK appelliert an die Leitungen aller Sektionen, sofort j e d e m Mitglied ihrer Organisation auf entsprechende Weise die absolute Notwendigkeit klarzumachen und dazu beizutragen, daß dieser Spezialfond tatsächlich geschaffen wird. Das IEK schlägt den Leitungen der Sektionen vor, für diesen Spezialfond im Laufe des Monat Juni womöglich ein Opfer in der Höhe eines Tagesverdienstes von jedem Mitglied der Internationale zu verlangen. Spezielle Kommissionen sollen geschaffen werden, die eine Verstärkung der Eingänge in diesem Monat durch erhöhte Arbeit unter den Sympathisierenden und durch die Organisation von Veranstaltungen herbeiführen. Jede Sektion muß als Ziel eine bestimmte Summe festsetzen, die für jedes einzelne Mitglied Zielpunkt sein muß. Die Sammlung für diesen Fond muß begleitet sein von einer intensiven Erziehung aller unserer Kämpfer mit der Betonung, daß sie alle M i t g l i e d e r e i n e r W e l t p a r t e i sind. Die Bezahlung der regelmäßigen Beiträge und der Beitrag zum Spezialfond der Internationale müssen die oberste Aufgabe im Aktivitätsplan einer jeden Sektion bilden.

"Das IEK appelliert an alle Sektionen, alle ihre Kräfte auf die Schaffung des Spezialfond zu konzentrieren. Dank diesen Anstrengungen wird die Internationale imstande sein, eine neue Etappe ihrer Entwicklung zu beschreiten."

x x x

April 1950

Die Leitung der Opposition fordert alle Mitglieder auf, den Appell des IEK zu beherzigen. Im Sinne dieses Appells hat die Opposition bereits anlässlich des 8.Plenums dem IS einen größeren Betrag für den Spezialfond übergeben. Die Sammlung für den Spezialfond wird dennoch in den Monaten August-September ohne Rücksicht auf den bereits geleisteten Beitrag seitens der Opposition durchgeführt werden. Die Leitung der Opposition appelliert an alle verdienenden Mitglieder, sich zu einem

Regelbeitrag in der Höhe eines Tagesverdienstes zu verpflichten! (Bei Monatsverdienst der entsprechende Teil). Wir alle müssen es als unsere internationale Pflicht ansehen, die Führung der Internationale finanziell zu stützen und ihr damit die Erfüllung der heute doppelt wichtigen Aufgaben zu ermöglichen

August 1950

Die Leitung der Opposition

mm mmm mm

### Verstärktes Sektierertum der IKÖ-Leitung

Der Veröffentlichung der politischen Resolution des 8. Plenums des IEK hat die IKÖ-Leitung eine "Vorbemerkung" vorausgeschickt, die nichts anderes als eine Verstärkung ihres Sektierertums bedeutet. Da die beiden Fragen, in welchen sich die IKÖ-Leitung nach rückwärts anstatt nach vorwärts bewegt, wesentliche Fragen der Internationale sind, ist es nötig, näher auf die Haltung der IKÖ-Leitung einzugehen.

#### 1. Die jugoslawische Frage

Hier steht die IKÖ-Leitung auf dem bereits bekannten Standpunkt, daß sich in Jugoslawien die Titobürokratie an der Macht befindet, die die werktätigen Massen genau so unterdrückt wie die Stalinbürokratie in der SU. Daher gibt die IKÖ-Leitung, im Gegensatz zur Internationale, zum IS, die Losung zum Sturz des Titoregimes, allerdings gleichzeitig mit der Losung der Verteidigung Jugoslawiens gegen den Kreml im Namen des Selbstbestimmungsrechtes des jugoslawischen Volkes. Besonders kritisiert die "Vorbemerkung" den Mangel jeglicher Kritik am "Titoismus", an den stalinistischen Methoden der Titobürokratie den Massen gegenüber. Hier steht, meint die IKÖ-Leitung, "das IS bereits mit beiden Füßen auf dem Boden des Titoismus". Schließlich ruft sie aus: "Wir werden nicht ruhig zusehen, wenn das IS den Trotzismus in Titoismus verwandelt". Am Ende versichert die IKÖ-Leitung, daß die in der "Vorbemerkung" niedergelegte Kritik am IS "einen integrierenden Bestandteil" des Ergebnisses der - erst abzuführenden - "gründlichen Diskussion innerhalb der IKÖ bilden wird!" Natürlich "ohne deren Resultat vorgreifen zu wollen"!

Zuerst wollen wir festhalten: die "Vorbemerkung" wurde von der IKÖ-Leitung geschrieben, bevor sie noch zwei unterdessen erfolgte fundamentale Maßnahmen kannte, nämlich die Dezentralisierung der Industrie in Jugoslawien und die Übergabe der Betriebe in Arbeiterverwaltung. Wir wissen nicht, wie sich die IKÖ-Leitung diese neuen Tatsachen zurechtlegt; verlauten hat sie darüber noch nichts lassen. Aber bereits vorher lagen eine Reihe von Tatsachen vor, die uns eindeutig gezeigt haben, daß wir an Jugoslawien nicht die abstrakt eingelernten Maßstäbe anlegen dürfen. Hat die IKÖ-Leitung sie zur Kenntnis genommen? Nein. Sie kannte diese Reihe von Tatsachen schon, als sie die "Vorbemerkung" abfaßte. Es bleibt daher fraglich, ob die neuen, oben angeführten Tatsachen die IKÖ-Leitung zum Überdenken ihrer Position veranlassen werden. Gerade diese neuen Tatsachen sind der bisher schlagendste Beweis für die Richtigkeit der Einschätzung des IS, der Internationale! Nun, die IKÖ-Leitung hat das Wort. Was wir beitragen können, um die Frage zu klären, wollen wir hier tun.

Ein altes Sprichwort sagt; Ausnahmen bestätigen die Regel. Es wäre schon viel gewonnen, wenn sich die IKÖ-Leitung an dieses gar nicht unzeitgemäße Sprichwort halten würde. Im Falle Jugoslawien haben wir es eben mit einer Ausnahme zu tun; solche gibt es auch in der Geschichte. Überdies verlangt die Dialektik, daß wir jede historische Erscheinung in ihrer konkreten Eigenart studieren müssen und nicht alles nach einem Leisten beurteilen dürfen! Worin bestand und besteht die Eigenart der Entwicklung

Jugoslawiens? Erstens einmal darin, daß es dort seit 1941 einen organisierten Volkswiderstand gegen den deutschen und italienischen Imperialismus, der das Land besetzte, gab. Es war ein wirklicher Massenwiderstand, an dessen Spitze die jugoslawische KP stand. Dieser Massenwiderstand war ein aktiver, mit der Waffe in der Hand, und in ihn trug die KPJ einen proletarischen Zug hinein. Um dies zu erkennen, möge die IKÖ-Leitung studieren, wieso es zum Bruche zwischen Tito und Mihailovits kam, möge sie die Frage des Staatsapparates, der proletarischen Brigaden studieren, möge sie studieren, wie bald der Kreml den Kampf der jugoslawischen Partisanenarmeen zu sabotieren begann, als sich dieser proletarische Charakter des Kampfes, sein proletarischer Klassencharakter hervorzuheben begann! (Siehe Titos Bericht am 5. Kongreß der KPJ 1948, siehe die Broschüre Moshe Pijades, Das Märchen von der sowjetischen Hilfe). Wieso aber kam gerade die KPJ dazu, die wir doch bisher als stalinistische Partei angesprochen haben, in den Kampf gegen die Imperialisten und gegen den königlichen General, der die Bourgeoisie repräsentierte, einen proletarisch-revolutionären Charakter hineinzutragen? Auch das kann nicht aus der Ferne, so im Allgemeinen, sondern nur an Hand der gegebenen Tatsachen studiert werden! Grundlegend war, daß diese Partei einen bewaffneten Massenkampf organisierte, daß sie damit selbst die in diesem Kampf mit aller Schärfe ausgeprägten Masseninteressen vertreten mußte, daß sie aber gerade dadurch mehr und mehr in Gegensatz zum Kreml kam. Es gilt also, die Eigenart, die Besonderheit des von der KPJ initiierten, organisierten und geführten Massenkampfes von 1941 bis 1944 zu studieren - und nicht mit altgewohnten Schemata an die Frage heranzugehen.

Also: unter dem Druck der Massenbewegung, welchen Druck am bewußtesten die Führung der KPJ widerspiegelte, wandelte sich die KPJ aus einer stalinistischen, stalinisierten Partei wieder in eine proletarische, kommunistische Partei um. Das ist die Tatsache, die alles spätere - und alles heutige erklärt. Es war (und ist) noch keine Partei, die in allen Fragen schon den Klassenstandpunkt, den internationalistischen Standpunkt bezogen hat. Aber ihre Umwandlung ging immerhin so weit, daß sie die jugoslawische Revolution zum Siege zu führen imstande war, daß sie den bereits während des Bürger- und Befreiungskrieges keimhaft vorhandenen Bruch mit der Kremlobükratie zum völligen Bruch entwickeln konnte - und seither gewaltige Schritte nach vorwärts gemacht hat und noch weitere machen wird.

Kann aber eine solche Umwandlung einer stalinistischen, stalinisierten Partei in eine, wenn auch mit Schwächen behaftete kommunistische Partei als eine Regelerscheinung angesehen werden? Nein, sie stellt eine Ausnahmeerscheinung dar, eine Ausnahmeerscheinung, die sich vor allem dort zeigt, wo sich eine solche Partei an die Spitze kämpfender Massen gestellt sieht. Wir sehen etwas ähnliches heute in China, in den Kolonialkämpfen, wo wirkliche Massen kämpfen und an ihrer Spitze stalinistische Parteien stehen. Also eine Ausnahmeerscheinung, die wir nur unter bestimmten Bedingungen als möglich erkennen müssen. Und diese bestimmten, besonderen Bedingungen lagen in Jugoslawien vor. Diese eigenartigen, bestimmten, konkreten Bedingungen gilt es zu studieren, nicht aber aus einem allgemeinen theoretischen Schema heraus zu urteilen! Im Allgemeinen stimmt es: aus einer stalinistischen Partei kann sich keine kommunistische Partei mehr entwickeln. Aber die besonderen Fälle illustrieren nur, daß unser allgemeines Schema richtig ist. Damit fällt auch die lächerliche Ansicht fort, daß, wenn wir eine solche Evolution für die KPJ annehmen, die Gründung der IV. Internationale überflüssig gewesen ist. Die IV. Internationale wurde geschaffen, weil die Revolutionäre seinerzeit erkannt haben, daß eine

Gesundung der stalinistischen Parteien unmöglich ist. Aber das heißt nicht, daß es nicht besondere, eigenartige Fälle von Ausnahmen geben kann und wird! Wir nehmen, wenn wir die oben dargelegte Evolution der KPJ anerkennen, keineswegs an, daß sich jede stalinistische Partei wieder in eine kommunistische Partei umwandeln wird oder läßt. Das zu meinen heißt eben abstrakt, leblos, nach einem Schema denken: "Nehmen wir das bei der KPJ an, dann müssen wir das auch bei der KPF usw annehmen und dann ist die IV. Internationale überflüssig, ist sie zu liquidieren usw." Eben dieses schematische Denken ist es, das die meisten Hindernisse für die Genossen der IKÖ aufrichtet - nicht nur in der Frage Jugoslawien! Wir sagen, und nur das heißt dialektisch denken, das heißt die konkrete Eigenart jeder historischen Erscheinung erfassen, daß sich unter bestimmten historischen Umständen aus einer stalinistischen Partei wieder eine kommunistische (oder halbkommunistische) Partei entwickeln kann. Diese Fälle sind aber eben deshalb Ausnahmefälle, seltene Fälle, besondere Fälle. Die IV. Internationale hat aber ihre allgemeine Aufgabe zu erfüllen (d. h. den Arbeitern zu erklären, daß es eine Gesundung der stalinistischen Parteien in der Regel nicht gibt) und sie hat dazu noch eine spezielle Aufgabe erhalten, die sie als geschichtliche Lehre erfaßt hat: unter bestimmten geschichtlichen Umständen gibt es eine besondere Entwicklung von Parteien, die bisher stalinistische waren. Hier wird die Aufgabe der Internationale gerade doppelt wichtig, denn zur vollen Klarheit, Konsequenz, zum völligen Übergang auf die Positionen des proletarischen Internationalismus können diese evolvierenden Parteien nur unter dem Einfluß unserer Internationale gelangen! Also nicht die Liquidierung der IV. Internationale wird vom IS betrieben, sondern umgekehrt: die wirkliche Verknüpfung der Internationale mit einer lebendigen, revolutionären Strömung, mit einer Partei, die in Theorie und Praxis auf dem Wege ist, sich zu einer revolutionären Partei zu wandeln. Diese Aufgabe hat das IS erfaßt. Seine Einschätzung, der wir uns angeschlossen haben, hat sich als richtig erwiesen. Sie wird sich morgen, durch neue Tatsachen belegt, neuerlich als richtig zeigen.

Wir haben die Frage der KPJ in den Vordergrund gestellt, weil wir annehmen, daß es gerade diese Frage ist, die der IKÖ-Leitung den Weg nach vorwärts bisher unmöglich gemacht hat. Aber wir können noch auf andere Fragen hinweisen. Ist es nicht Tatsache, daß die KPJ ihre Praxis nach der Theorie ausrichtet, daß sie zumindest bestrebt ist, dies zu tun? Die Stalinbürokratie macht es genau umgekehrt: sie fabriziert die "Theorien" je nach den Bedürfnissen ihrer Privilegieninteressen. Weiters! Ist es nicht evident, daß die KPJ einen bewußten Kampf gegen den Bürokratismus aufgenommen hat? Daß sie auf dem Wege zur Verwirklichung der sozialistischen Demokratie ein gewaltiges Stück nach vorwärts gegangen ist? Es ist Tatsache, siehe die Dezentralisierung der Wirtschaft, siehe die Verwaltung der Industrie durch die Arbeiterräte. Freilich hat die KPJ noch viele Schwächen, besonders in der Grundfrage des Internationalismus. Aber wir haben es hier mit einem Prozeß zu tun! Es handelt sich um die Entwicklungsrichtung, die die KPJ eingeschlagen hat. Und diese weist eindeutig zu uns, zur IV. Internationale, zum proletarischen Internationalismus! Der offene Bruch mit dem Kreml hat als gewaltiger Anstoß gewirkt, sowohl hinsichtlich der Entwicklung der Theorie als auch der Praxis der KPJ.

Wir könnten noch anderer hieher gehörige Fragen behandeln, so z. B. die unsinnige "Theorie" vom "im Wesen kapitalistischen Staat" Jugoslawien, die besonders die M. A. S. vertritt. Dieser "im Wesen kapitalistische Staat" wird von einer der Stalinbürokratie analogen entarteten Arbeiterbürokratie, der Titobürokratie, beherrscht. Also könnte nach dieser "Theorie" auch ein kapitalistischer Staat von einer entarteten Bürokratie beherrscht werden, die doch nur in einer isoliert gebliebenen



proletarischen Revolution ihren Ursprung haben könnte. Andererseits hat, wieder nach der M.A.S., in Jugoslawien eine proletarische Revolution stattgefunden, die jedoch von der "Titobürokratie" abgewürgt wurde. Also doch proletarische Revolution - ohne Revolutionspartei! Und den kapitalistischen Staatsapparat hat diese Revolution unverändert gelassen! Also stützt sich die "Titobürokratie" auf den bürgerlichen Staatsapparat? Der Staat beschützt doch bestimmte Eigentumsformen - in Jugoslawien also bürgerliche, kapitalistische? Etwa staatskapitalistische? Dann würde sich also eine entartete Arbeiterbürokratie auch auf einen kapitalistischen Staatsapparat, auf kapitalistische Eigentumsformen (staatskapitalistische) stützen können? Wie weit, fragen wir, ist es von da noch zur famosen "Theorie" des "bürokratischen Kollektivismus"? Ebensowenig läßt sich die Theorie von einer länger andauernden Doppelherrschaft in Jugoslawien vertreten. Doppelherrschaft bedeutet, daß der Staat immer noch kapitalistisch ist, daß im Staate die Bourgeoisie herrscht, daß es sich also um einen kapitalistischen Staat handelt. Auch Kerenski-Rußland war ein kapitalistischer Staat, trotz Doppelherrschaft. Wieso kann dann aber in Jugoslawien von der Herrschaft der "Titobürokratie" gesprochen werden? Vertritt sie die Bourgeoisie oder die Massen in dieser "Doppelherrschaft"? Wenn sie die Bourgeoisie vertritt, dann führt der Weg wieder zum "bürokratischen Kollektivismus". Wenn aber die Massen, dann hat also eine siegreiche proletarische Revolution bereits stattgefunden, denn sonst könnte doch nicht die "Titobürokratie" herrschen! Aber nach einer siegreichen Revolution - wieder ohne Revolutionspartei? - wird doch wohl niemand von Doppelherrschaft sprechen wollen! Wie ersichtlich, auch die Theorie von einer hinausgezögerten Doppelherrschaft ist irrig, unhaltbar. Wenn die Genossen von der IKÖ ernstlich, ohne Voreingenommenheit, mit der nötigen Konsequenz die Frage prüfen, dann können sie zu keiner anderen Einschätzung kommen als das IS. Diese Einschätzung steht in vollem Einklang mit der marxistischen Staats- und Revolutionstheorie, nur daß sie diese nicht als ein Schema ansieht, als eine Schablone, sondern als Mittel, das uns die konkreten Ereignisse bewerten und verstehen lehrt. Mag die jugoslawische Revolution kraft der konkreten Bedingungen in Jugoslawien und der un-leugbaren Schwächen der KPJ noch so sehr vom klassischen Schema abweichen, so steht dennoch fest, daß sie eine proletarische Revolution war, daß sie sich noch heute in einer permanenten Evolution befindet und daß der offene Bruch mit dem Kreml eine entscheidende Etappe dieser Evolution einleitete. Das beweisen alle Ereignisse und Maßnahmen seither.

Ein Wort zur Frage der nach Meinung der IKÖ-Leitung fehlenden revolutionären Kritik an der KPJ. Die IKÖ-Leitung muß verstehen, daß es hier, gerade hier, gilt, jedes ultimative Verhalten zu vermeiden. Die Kritik an der KPJ wird unserer Ansicht nach am besten - von der KPJ selbst geübt. Und sie ist auch in der Selbstkritik schon ein gutes Stück Weg gegangen. Wir sind überzeugt, sie wird ihn bis zum Ende gehen. Sie wird dies vor allem deshalb tun, weil unsere Internationale, das IS, ununterbrochen Kritik übt, nicht in doktrinäarer Weise, sondern in einer durchaus positiven, fördernden, erzieherischen Form. Diese besteht darin, daß die Internationale, das IS, kein Jota unseres Programms aufgibt, daß sie nach wie vor zu allen Fragen unseren Standpunkt ungeschminkt ausspricht, daß sie so einen ununterbrochenen Einfluß auf die KPJ, ihre Führung ausübt, welcher Einfluß diese Schritt für Schritt nach vorwärts führt. Die jugoslawischen Kommunisten sind durch einen vierjährigen Bürgerkrieg gegangen, sie zu belehren muß eine andere Methode gewählt werden als die des Dozierens und Schulmeisterns. Die IKÖ-Leitung weiß genau,

daß diese fördernde, ganz und gar nicht doktrinaire <sup>ultimatistische</sup> Kritik durch das IS an der KPJ geübt wurde und wird, siehe z.B. die Offenen Briefe in der Vergangenheit, Will sie etwa bestreiten, daß die neuesten Schritte der KPJ, die wir eingangs anführten, nicht in unsere Richtung weisen? Warum will sie gerade in diesen Schritten nicht den Einfluß unserer Kritik, unseres Programms erkennen?

Es gibt geschichtliche Situationen, die zu erfassen Kühnheit des Denkens und Handelns erforderlich ist. Wer solchen Situationen mit einem kleinmütigen, zaghaften Denken, mit eingefahrenen Schemata entgegentritt, wird geschlagen. Es ist nötig, daß die IKÖ eine kühne Wendung macht, eine Wendung, bei der sie nicht ein Jota unseres Programms zu opfern braucht, nicht ein Jota unserer revolutionären Theorie preisgeben muß. Im Gegenteil, sie muß erkennen, daß uns Jugoslawien außerordentlich viel gelehrt hat, vor allem, daß wir unser Denken nicht verhärten, erstarren lassen dürfen, wenn wir vorwärts gehen wollen. Wir haben volles Vertrauen in die jugoslawische Revolution, auf die jugoslawischen Massen, in die Evolution der KPJ, ihrer Führung, eine Evolution, die noch nicht beendet ist. Dieses Vertrauen muß auch die IKÖ fassen. Wir machen uns von der jugoslawischen Revolution kein schöngefärbtes Bild, wir sehen sie mit allen ihren Schwächen und Widersprüchen. Aber wir sind gewiß: unser Wirken, das Wirken der IV. Internationale wird mithelfen, sie zu überwinden. Ein sektiererisches, ultimatives Verhalten der jugoslawischen Revolution\* kann nur bewirken, daß wir ihre volle Evolution behindern, lähmen. Deshalb rufen wir der IKÖ, ihrer Leitung zu: Macht Schluß mit dem abstrakt-sektiererischen Denken, macht Schluß mit dem Ultimatismus, erkennt die Unhaltbarkeit eurer Position in der jugoslawischen Frage!

m m m

(Der Schluß dieses Artikels; der sich mit dem zweiten Punkt der "Vorbemerkung", der Frage der kritischen Unterstützung der Labourregierung befaßt, folgt in den Mitteilungen Nr.9)

m m m

\* gegenüber